



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Holger Griebßhammer, Harry Scheuenstuhl, Volkmар Halbleib, Anna Rasehorn, Doris Rauscher, Arif Taşdelen, Ruth Müller, Markus Rinderspacher, Christiane Feichtmeier, Dr. Simone Strohmayer, Horst Arnold, Nicole Bäuml, Florian von Brunn, Martina Fehlner, Sabine Gross, Ruth Waldmann, Katja Weitzel** und Fraktion (SPD)

Badespaß statt Gesundheitsgefahr – Blaualgenmassenvorkommen in Altmühlsee und weiteren betroffenen bayerischen Gewässern wirksam verhindern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, umgehend umfassende Schritte einzuleiten, um der Blaualgenproblematik im mittelfränkischen Altmühlsee und weiteren betroffenen Gewässern im Freistaat nachhaltig und wirksam entgegenzutreten.

Dies soll insbesondere die Entwicklung eines integrierten Sanierungs- und Präventionskonzepts beinhalten, das unter anderem auf die Verminderung des Nährstoffeintrags aus Landwirtschaft und anderen Quellen abzielt, alle beteiligten Akteure einbindet und die Ziele und Vorgaben der Bayerischen Badegewässerverordnung (BayBadeGewV) sowie der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) berücksichtigt und einhält.

Der Landtag stellt weiter fest: Eine intelligente Steuerung von landwirtschaftlich genutzten Drainagen auf geeigneten Flächen kann einen wichtigen Beitrag zum Hochwasserschutz und der Steuerung des Wasserrückhaltes bei Trockenheit leisten sowie die Austragung von Phosphor und anderer Stoffe mindern.

Daher wird die Staatsregierung außerdem aufgefordert, eine entsprechende wissenschaftliche Projektförderung in Bayern, wie es sie bereits seit 2024 in Baden-Württemberg gibt, aufzulegen und entsprechend finanziell auszustatten.

Begründung:

Der Speichersee im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen ist in den vergangenen Jahren seit 2010 durch eine wiederkehrende Blaualgenproblematik in den Fokus von Politik und Öffentlichkeit gerückt. Die sogenannten Cyanobakterien (ugs. „Blaualgen“), die häufig als blau-grüner Schimmer im Wasser wahrgenommen werden, können unter Umständen Toxine in unterschiedlichen Stärken bilden und sind deshalb als potenziell gefährlich für Mensch und Tier einzustufen. Daher wurden vor allem im Jahr 2024 vermehrt Badeverbote durch das für die Überwachung zuständige Gesundheitsamt ausgesprochen. Im letzten Jahr waren die drei Seezentren Muhr, Wald und Schlungenhof an insgesamt 50 von 139 Badetagen (vom 15.05.2024 bis 30.09.2024) aufgrund Blaualgen komplett geschlossen, wobei Muhr und Schlungenhof mit jeweils 64 Sperrtagen deutlich stärker betroffen waren als die Seestelle in Wald mit 20 Sperrtagen. Während der restlichen Zeit wurde von den Gesundheitsämtern meist vom Baden abgeraten. Aufgrund immer größerer Trockenperioden muss mit einer weiteren Verschärfung solcher Badeverbote gerechnet werden.

Durch Hochwasser gelangt Phosphor aus der Landwirtschaft in den See, der wiederum das Wachstum der Blaualgen stark begünstigt. Während die Staatsregierung immer wieder auf vergangene Investitionen verweist, ist es nach wie vor Realität, dass die Badestrände vor Ort während der Hauptsaison in den Sommermonaten Juli und August überwiegend geschlossen bleiben, mit weitreichenden Folgen für Tourismus und Fischerei. Nach all der Zeit sind endlich nachhaltige Ansätze notwendig, die über künstliche Barrieren, Filtrierung und Fangnetze hinausgehen. Diese Maßnahmen bekämpfen die Symptome, entbinden aber keineswegs davon, dass insgesamt weniger Nährstoffe in belastete Gewässer eingetragen werden müssen. Das Problem muss weiterhin an der Wurzel angepackt werden, daher bedarf es einer stärkeren, langfristigen Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure: der Landwirtschaft, dem Tourismusverband, den Gemeinden, dem Landtag sowie den Behörden. Nur so kann garantiert werden, dass der zweitgrößte See Mittelfrankens über Landkreisgrenzen hinaus weiterhin eine Attraktion bleibt und die negativen ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Region überwunden werden.